

"Die ultraliberale und gaullistisch geprägte Margaret Thatcher trägt in Brügge ihr europäisches Credo vor" in Le Soir (21. September 1988)

Legende: Am 21. September 1988 nimmt die belgische Tageszeitung Le Soir den Inhalt der Rede unter die Lupe, die die britische Premierministerin Margaret Thatcher am Vortag im Europa-Kolleg in Brügge gehalten hat.

Quelle: Le Soir. 21.09.1988, n° 221; 102e année. Bruxelles. "Ultra-libérale et gaulliste, Margaret Thatcher expose, à Bruges, son credo européen", auteur:De Waersegger, Serge , p. 4.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_ultraliberale_und_gaullistisch_gepragte_margaret_thatcher_tragt_in_brugge_ihr_europaisches_credovor_in_le_soir_21_september_1988-de-cd8805de-7cc3-4cbb-86d8-6be996807d90.html



Publication date: 05/07/2016

Die ultraliberale und gaullistisch geprägte Margaret Thatcher trägt in Brügge ihr europäisches Credo vor

Unter dem 600 Jahre alten Gewölbe der Hallen von Brügge hat die britische Premierministerin Margaret Thatcher in der Eröffnungsrede des 39. akademischen Jahres des Europa-Colleges ihre Vorstellungen von der Zukunft Europas dargelegt. Dieses politische Credo zeigt, wie eng sich ihr Handeln für Europa an ihrer Innenpolitik in Großbritannien orientiert. Dieser Zusammenhang, der in direktem Gegensatz zu den föderalistischen Reden steht, wie sie zum Beispiel im Europäischen Parlament überwiegen, könnte als ein mit einem antiken Gaullismus gekreuzter Ultra-Liberalismus definiert werden.

Von vornherein gibt sie mit sanfter Stimme den Ton an: *Europa ist keine Schöpfung der Römischen Verträge*. Mit diesem Gemeinplatz erinnert sie daran, wie sehr die Geschichte Großbritanniens an die des Alten Kontinents gebunden ist, wie sehr sie von ihr genährt wurde und wie sehr sie sie bereichert hat. Einschließlich des Blutes der zwei letzten Weltkriege.

Dieses Europa stellt für sie eine Art Zivilisation dar – und sie nutzt die Gelegenheit, daran zu erinnern, dass Europa seit langem hätte vereint sein können, allerdings nicht in Freiheit und Gerechtigkeit –, die sie als *das demokratische Modell einer Gesellschaft des freien Unternehmertums* definieren wird.

Sie beabsichtigt, dieses Modell, das sie in ihrem Land in liberale Begriffen umgesetzt hat, auch auf europäischer Ebene zu verteidigen: *Wir haben in Großbritannien die Grenzen nicht erfolgreich zurückgedrängt, um sie uns jetzt auf europäischer Ebene durch einen europäischen Super-Staat und eine neue Macht aus Brüssel aufzwingen zu lassen*. Dieser Liberalismus wird also institutioneller Art sein: So wenig staatliche Macht wie möglich und eine unterschwellige Aversion gegen die Brüsseler Zentralisierung und ihre bezahlte Bürokratie.

Der erste der fünf grundlegenden Orientierungspunkte, die Thatcher in Brügge definiert hat, ist also eine erneute Bestätigung eines Europas der Vaterländer. Dabei findet sie Worte, die das Herz Charles de Gaulles erwärmt hätten. *Großbritannien träumt nicht von einer Alternative der europäischen Gemeinschaft. Unser Schicksal liegt in Europa, als Teil der Gemeinschaft*, sagte sie. Allerdings, fügte sie hinzu, *ist die Gemeinschaft kein Selbstzweck*. Genauer: Der beste Weg, eine erfolgreiche europäische Gemeinschaft zu schaffen, liegt nicht in dem Versuch, das Konzept der Nation abzuschaffen und die Macht auf ein europäisches Konglomerat zu konzentrieren. *Europa ist stark, gerade weil Frankreich Frankreich ist, Spanien Spanien, Großbritannien Großbritannien, jedes Land mit seinen Sitten und Gebräuchen, seinen Traditionen und seiner eigenen Identität*.

Diese Auffassung führt sie dazu, die auf dem letzten Europäischen Rat in Brüssel verabschiedeten gemeinsamen Politiken zu begrüßen, mit denen die Ausgaben besser kontrolliert werden, um neue Mittel aufzutun. Das vorausgeschickt, verleiht sie ihrer Meinung Ausdruck, dass die Sanierung des grünen Europas noch unvollständig, ineffizient, schwierig zu handhaben und sehr kostspielig ist.

Beiläufig liefert sie eine Apologie des wirtschaftlichen Liberalismus, wie sie ihn im Vereinigten Königreich fördert. Dadurch ist sie in der Lage, im Währungsbereich das Konzept einer Zentralbank zugunsten dessen zu verwerfen, was in ihrem Land konkretisiert wird: freier Kapitalverkehr, freie Dienstleistungen von Bank- und Finanzinstituten, Versicherungs- und Investmentgesellschaften, Abschaffung der Kontrolle von Wechselgeschäften, größere Verwendung des Ecu. Später, sagte sie, werden wir eher in der Lage sein, zukünftige Schritte zu betrachten.

Wenn sie für eine Verbesserung der Grenzkontrollen plädiert, dann geht es ihr darum, sie zum Schutz gegen Drogen, Terrorismus und illegaler Einwanderung beizubehalten. Sie spricht beiläufig die soziale Dimension des Großen Marktes von 1992 an, indem sie das Projekt eines Statuts einer Gesellschaft europäischen Rechts anspricht, das ihrer Meinung nach ein Minimum an Bestimmungen enthalten sollte: *Wir werden auf britischer Seite ganz sicher die Einführung des Kollektivismus und des Korporatismus auf europäischer Ebene bekämpfen!*

Nach einem Glaubensbekenntnis, das logischerweise gegen den Protektionismus gerichtet ist, kommt sie auf Fragen der Verteidigung zu sprechen und plädiert für die Beibehaltung eines sicheren Verteidigungssystems durch die NATO. Ihrer Ansicht nach muss die Westeuropäische Union (die Verteidigungsorganisation der sechs Gründerstaaten der EWG und Großbritanniens) nicht als eine Alternative zur Atlantischen Allianz, sondern als ein Beitrag zur Stärkung der gemeinsamen Verteidigung des Westens in Erscheinung treten.

Abschließend ermahnt Frau Thatcher, mehr Entscheidungen zu treffen, um voranzuschreiten, ohne sich von utopischen Zielen ablenken zu lassen.

Am Ende der Rede hörte die Versammlung die „Ode an die Freude“, stehend wie bei einer Nationalhymne, diesmal jedoch eine national-europäische Hymne.

Serge de Waersegger